[s.n.]

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **88 (1962)**

Heft 32

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

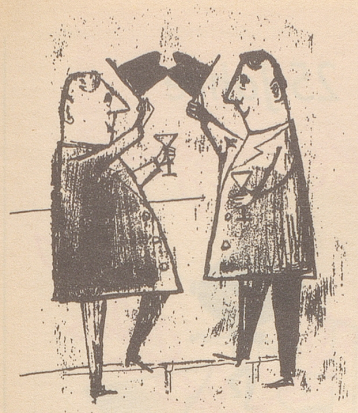
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Anekdoten-Cocktail

Der bekannte Schriftsteller Joseph Delteil schrieb in den ‹Nouvelles Littéraires›:
‹Vor mir auf der Bank nahmen zwei entzückende Beine Platz und, Gipfel der Freude, sie lasen die Nouvelles Littéraires!›

▪

Vor dem Gericht der Kleinstadt erscheint der alte Wilddieb des Ortes.
«Wieder Sie?» sagt der Präsident. «Sie sind also unverbesserlich?!»
Und er brummt ihm sechs Monate Gefängnis auf. Der Wilddieb erhebt sich, aber bevor er abgeführt wird, flüsterte er dem Präsidenten zu:
«Das macht nichts, Herr Präsident, jeder muß eben sein Handwerk tun. Und deswegen kriegen Sie Ihre Rebhühner für heute abend doch.»

▪

Der Schriftsteller John Erskine sollte an der Universität von Pennsylvanien einen Vortrag halten. Der Präsident der Universität holte ihn am Bahnhof ab, erkannte ihn aber nicht gleich. Endlich fanden die beiden Herren zusammen, und der Präsident erzählte:
«Ich habe einen Herrn gefragt, ob er Mr. Erskine wäre, und er erwiderte: ‹Da muß ich doch wohl nein sagen.› Dann fragte ich einen andern, und er meinte: ‹Ich wollte, ich wär's!› Das beweist, daß zum mindesten einer von beiden Ihre Bücher gelesen hat.»
«Ja, gewiß», sagte Erskine. «Aber welcher?»

▪

Ein nicht ganz nüchterner Mann schwankt die Straße entlang, in der Hand ein Kistchen mit Löchern im Deckel und in den Seitenwänden. Ein Bekannter hält ihn an und fragt:
«Was haben Sie denn in dieser Kiste?»
«Da drin ist ein Mungos», erwidert der Angeheiterte.
«Ja, um Himmels willen, wozu?»
«Nun – wissen Sie, jetzt bin ich noch nicht sehr betrunken, bald aber werde ich es sein, und dann sehe ich überall Schlangen, und vor denen habe ich Angst. Aber der Mungos kann mich vor Schlangen beschützen.»
«Mein Gott», sagt der Freund, «das sind doch nur Schlangen in Ihrer Phantasie!»
«Stimmt», gibt der andere zur Antwort, «aber der Mungos ist ja auch nur in meiner Phantasie vorhanden.»

▪

Als dem Dichter und Maler Dante Gabriel Rossetti die Frau starb, war er so außer sich vor Schmerz, daß er ein großes Opfer zu bringen beschloß. Er schrieb ein Gedicht und legte das Manuskript in den Sarg. Doch eines Tages – nicht gar zu lange darauf – ließ Rossetti das Grab öffnen, nahm das Gedicht heraus und veröffentlichte es.

▪

Die Glocke läutet das Ende der Vorlesung, und die Studenten rüsten sich geräuschvoll zum Aufbruch. Da unterbricht sie der Professor:
«Einen Augenblick, meine Herren, ich hätte noch einige Perlen zu werfen ...»

▪

Der Advokat Samuel Leibowitz in New York hatte achtundsiebzig Angeklagte vor dem elektrischen Stuhl gerettet.
«Eine undankbare Bande», sagte er. «Glauben Sie, daß auch nur ein einziger von ihnen mir je eine Neujahrskarte geschickt hätte?!»

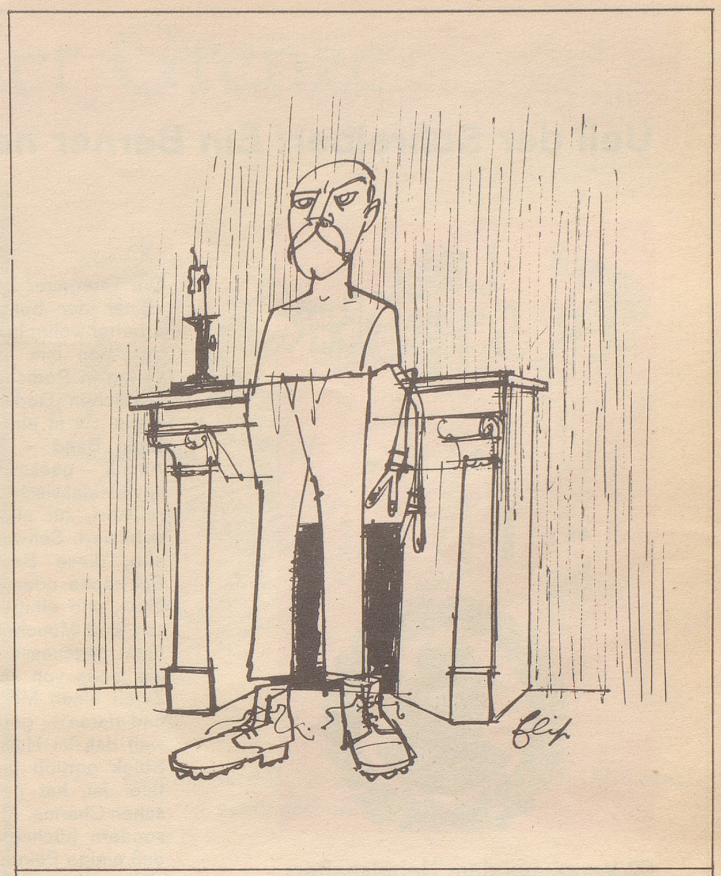
▪

Bei einem Bankett spricht der Redner über ein Thema von geringem Interesse für die Mehrzahl der Hörer. Einer der Leidenden drückt sich lautlos. Draußen stößt er auf einen andern, der sich schon vor ihm gedrückt hatte, und der ihn jetzt mit der Frage empfängt:
«Ist er endlich fertig?»
«Ja, schon längst», lautet die Antwort. «Aber er hört trotzdem nicht auf.»

▪

Mrs. Williams erzählte ihrem Freund Dr. Johnson:

Kindschi Söhne AG., Davos



«Gestern war ich zu Tisch eingeladen, und da waren verschiedene Herren, die schrecklich viel getrunken haben. Ich weiß nicht, welches Vergnügen Menschen darin finden, Tiere aus sich zu machen!»
«Haben Sie denn nicht begriffen, Madam», erwiderte Dr. Johnson, «daß der, der ein Tier aus sich macht, die Unannehmlichkeit los wird, ein Mensch zu sein?»

▪

Der Bankier Dwight Morrow fuhr in der Eisenbahn, in ein Buch vertieft, als der Kondukteur kam und sein Billett verlangte. Morrow suchte überall und fand es nicht.
«Tut nichts, Mr. Morrow», sagte der Kondukteur, der ihn kannte. «Sie haben es gewiß bei sich; und wenn Sie es finden, so schicken Sie es an die Bahnverwaltung.»
«Natürlich habe ich es», rief Morrow, «aber was ich wissen möchte, ist, wohin ich eigentlich fahre!»

▪

Der Staatsanwalt erklärt den Geschworenen, sie dürften kein Mitleid mit Verbrechern haben, die mit bewaffneter Hand über ihre Opfer herfallen.
«Das sind gefährliche Uebeltäter!» ruft er. «Und man muß die Gesellschaft ohne Erbarmen von ihnen befreien! Wenn ich auf der Straße einem Tiger begegne, so töte ich ihn!»

Mitgeteilt von n. o. s.